

B Thematische und Räumliche Schwerpunkte

1 Querschnittsthemen

1.1 Beteiligungsstrukturen

Umfang und Qualität der Beteiligungsstrukturen im Entwicklungsraum Billstedt-Horn

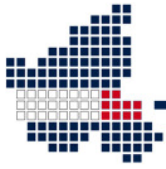
Bereits in der Senatsdrucksache Nr. 2005/1368 vom 28.11.2005 ist dargelegt, wie die Aktive Stadtteilentwicklung im Entwicklungsraum Billstedt-Horn aussehen sollte. Dort heißt es, dass „... in einem kooperativen Verfahren unter Beteiligung wichtiger Schlüsselpersonen aus dem Entwicklungsraum umsetzungsorientierte Entwicklungsansätze zu den relevanten Themenbereichen konzipiert werden [sollen]“ (S. 13). Weiter unten heißt es in dem Schriftstück, dass das „...bürgergesellschaftliche Engagement angeregt und unterstützt werden [soll]“. Dieser Anspruch sollte in dem gesamten Verfahren, von der Zukunftskonferenz bis zur Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes, aufrechterhalten werden.

Diesem Anspruch wurde Rechnung getragen, indem ein aufwändiger, mehrstufiger Beteiligungsansatz entwickelt und umgesetzt wurde, der die Einbeziehung der Bürger in alle relevanten Entwicklungsschritte vorgesehen hat – von der ersten Kontaktaufnahme mit Schlüsselpersonen im Entwicklungsgebiet bis hin zur Beteiligungsform „Forum Billstedt-Horn“. Es soll bei der Betrachtung hier weniger um eine quantitative Analyse gehen, als vielmehr um eine rückschauende qualitative Betrachtung und Bewertung der einzelnen Beteiligungsschritte. Ein kurzer Ausblick mit Hinweisen zur qualitativen Verbesserung der Beteiligung im Entwicklungsraum schließt diese Anmerkungen ab.

Dialogische Interviews Zukunftskonferenz

In einem ersten Schritt wurden „Dialogische Interviews“ geführt, in denen Personen als „Experten“ des Entwicklungsgebietes befragt wurden. In den leitfadengestützten, vergleichbaren, offenen Dialogischen Interviews konnten – durch die Zusage der Anonymisierung der Interviews – ungefiltert die perzipierten Eindrücke zum Entwicklungsraum gegeben werden. Neben der Beschreibung und Debatte der verschiedensten Problemlagen wurden auch erste Lösungsansätze und Sofortmaßnahmen entwickelt. Rückblickend waren die Dialogischen Interviews eine unerschöpfliche Quelle von „Insiderwissen“. Darüber hinaus lieferten die aus den Interviews produzierten Problem- und Akteursanalysen Grundlagen für die weitere Bearbeitung des Projektes.

Die Ergebnisse der Dialogischen Interviews wurden im zweiten wichtigen Schritt der Einstiegsphase, der Zukunftskonferenz, vorgestellt. Die zweitägige Zukunftskonferenz sollte nach der Methode der Zukunftswerkstatt durchgeführt werden. Eine streng formalistische Vorgehensweise nach diesem Prinzip wurde aus verschiedenen Gründen als problematisch angesehen. Deshalb wurden einzelne Methodenbausteine aus Teilen der Zukunftswerkstatt mit anderen gängigen Beteiligungsmethoden verknüpft, um das angestrebte Ziel, die Entwicklung visionär unterstützter Leitbildideen mit ersten Umsetzungsanregungen, zu erreichen.



Um die verschiedensten Interessen der unterschiedlichen Gruppierungen aus dem gesamten Entwicklungsraum annähernd repräsentativ abbilden zu können, entschied man sich für eine „sprecherorientierte“ Zusammensetzung der Zukunftskonferenz, d.h., dass relevante Akteure aus dem Raum eingeladen wurden. Im Übrigen waren fast alle Personen, die an der Zukunftskonferenz teilgenommen hatten, weiterhin an der Mitarbeit an dem begonnen Entwicklungsprozess interessiert und beteiligten sich bei den verschiedensten folgenden Veranstaltungen.

Mittels einer Zufallsauswahl aus dem Einwohnermelderegister wurden Bewohner eingeladen, die nicht an Organisationen, Institutionen etc. gebunden sind. Diesem Aufruf folgten nur vereinzelt Personen. Diese Reaktion auf Beteiligungsangebote zog sich durch die gesamte Einstiegsphase hindurch. Es war erst möglich, neue Einwohner aus dem Entwicklungsraum zu gewinnen, als die Arbeit in den Interventionsschwerpunkten aufgenommen wurde.

Die Themen der Zukunftskonferenz wurden anschließend in sieben regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen weiterbearbeitet: Der AG Integration und Zusammenleben, der AG Städtebau, Umwelt und Verkehr, der AG Beteiligung, Kooperation, Image, der AG Bildung, der AG Kultur und Freizeit, der AG Kinder, Jugend, Familie und Senioren und der AG Ökonomie, Jugend-/Arbeitslosigkeit, lokale Infrastruktur.

Die Kontinuität, die diese Arbeitsgruppen schufen, war ein wichtiger Faktor in der Fortführung der Arbeit und zum Übergang zur Erstellung eines Entwicklungskonzeptes. Das Projekt „Zukunftskonferenz“ wurde abgeschlossen durch eine öffentliche Informationsveranstaltung. Mehr als 100 Personen erschienen dazu, insbesondere die Teilnehmer aus den Arbeitsgruppen.

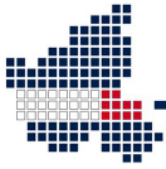
Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes

Der Prozess der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes war wiederum getragen von einer Vielzahl von Beteiligungsangeboten der unterschiedlichsten Art.

Zentrale geplante Elemente der Beteiligung in diesem Zeitraum waren die verschiedenen Angebote in den Interventionsschwerpunkten Steinfurther Allee/Kaltenbergen, Jenkelweg/Archenholzstraße und Schiffbeker Berg/Legiencenter/Washingtonring, die intendierten Arbeitsgruppen zu den Zentren Billstedt und Neue Mitte Horn sowie die Installation des „Forums Billstedt-Horn“ mit dem begleitend tagenden Forumsbeirat. Parallel dazu ist die Arbeitsgruppe „Grüne Wege und Erlebnisräume“ zu erwähnen. Grundlage dafür war der Beschluss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte vom 21.05.2007¹.

Die drei Interventionsschwerpunkte stellen drei sehr unterschiedliche Gebiete mit heterogener Bewohnerschaft und vielfältigen Problemlagen dar. Die Gebiete erforderten wegen ihrer Problemdichte eine gesonderte und sehr intensive Beschäftigung unter Beteiligung der Bürger. Schon bevor eine Gesamtkonzeption für die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes vorlag, startete die initiierte Beteiligung in den Interventionsschwerpunkten. Ein Ziel sollte dabei sein, lokale Quartiersbeiräte aufzubauen und interessierte Vertreter für den einzurichtenden Forumsbeirat zu finden. Als adäquate Methode kristallisierte sich die „Ideenwerkstatt“ heraus.

¹ Vgl. Drucksache 18/114/07: Bürgerbeteiligung im Rahmen der Aktiven Stadtteilentwicklung im Entwicklungsraum Billstedt-Horn, Beschluss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte vom 21.05.2007.



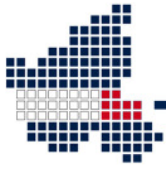
Ziel dieser Ideenwerkstätten war eine differenzierte Bestandserhebung und Bewertung der Problemlagen aus der Sicht der Bürger. Gleichzeitig sollten die Teilnehmer ermutigt werden, sich im Sinne einer aktivierenden Beteiligung dauerhaft im Beteiligungsprozess zu engagieren. Die Impulse der Beteiligung sollten darüber hinaus in die Nachbarschaften getragen werden. Um dies zu erreichen, sollten auch die positiven Aspekte der Gebiete herausgearbeitet werden. Die Reaktionen auf das Beteiligungsangebot waren sehr unterschiedlich. Während im Gebiet Kaltenbergen sehr viele Anwohner der Einladung gefolgt waren, taten dies im Bereich Jenkelweg/Archenholzstraße nur wenige Bewohner. Interessant war jedoch zu beobachten, dass diejenigen, die sich engagierten, dies auch über einen längeren Zeitraum taten. Auch das Ziel, Vertreter aus diesen Kreisen in den Forumsbeirat zu entsenden, war in allen drei Bereichen erfolgreich.

Nach drei Sitzungen wurden die Ideenwerkstätten formalisiert und gemäß Beschluss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte² in das Format „Beirat“ überführt, das es auch in anderen Bereichen im Entwicklungsgebiet (z.B. Sanierungsbeirat Mümmelmannsberg) bereits gibt. Inwieweit diese Gremien dauerhaft erfolgreich sind, hängt auch vom Handlungs- und Entscheidungsspielraum ab, den diese Beiräte erhalten. Seit April 2008 besitzen die Quartiersbeiräte die Entscheidungskompetenz über eigene kleine Verfügungsfonds.

Die AG „Ein attraktives Zentrum für Billstedt“ war über den gesamten Zeitraum sehr gut besucht und inhaltlich engagiert. Ein abschließend wichtiges Element in dieser AG war das im Februar 2008 stattfindende „Werkstattgespräch“. Ziel dieses Beteiligungsangebotes war es, die auf Basis der Vorarbeiten der AG, die vom Bezirksamt Hamburg-Mitte entwickelten Szenarien mit den Akteuren vor Ort zu diskutieren und zu bewerten. Ein gemeinsames, konsensfähiges Szenario sollte als Grundlage für den Rahmenplanvorentwurf gefunden werden. Teilnehmen sollten an diesem Workshop neben den AG-Mitgliedern alle von den Entwicklungen betroffenen Menschen, also Einzelhändler/Dienstleister (lokale Wirtschaft), Marktbesucher, Grundeigentümer, Einrichtungen im Gebiet, Experten aus Verwaltung sowie „einfache“ Bewohner. Dieses Format kann als sehr gelungen bezeichnet werden. In einer Informationsphase sowie zwei intensiven Arbeitsphasen wurden die Vor- und Nachteile der Szenarien bewertet und eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht. Als besonders positiv wurde die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern des Kurt-Körper-Gymnasiums bewertet. Die jungen Menschen haben sehr selbstbewusst und konsequent ihre Meinungen vertreten und Ideen eingebracht. Dabei war von manchem zu hören, dass man sich insgesamt eine stärkere Beteiligung von jungen Menschen bei den Entscheidungsprozessen und Beteiligungsangeboten wünsche.

Die AG „Neue Mitte Horn“ wurde im Juli 2007 gegründet. Besondere Bedeutung als „Initialzündung“ hat das Projekt „Stadtteilhaus“, insbesondere gestützt durch einen Beschluss des Hauptausschusses vom September 2007. In der AG wurden mit Unterstützung durch das Fachamt und durch ein externes Architekturbüro sehr konkrete Arbeitsschritte umgesetzt, insbesondere die Analyse möglicher Standorte nach den Kriterien der Flächenverfügbarkeit und Eignung für das Objekt und Entwürfe zur architektonischen Umsetzung eines Stadtteilhauses. Ein Moderator erarbeitet parallel dazu mit der potenziellen Nutzergruppe nach der Analyse ihrer Bedarfe

² Ebenda.



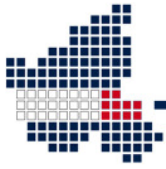
und ihrer Beteiligungsmöglichkeiten ein Nutzungskonzept für das Stadtteilhaus. Die Gruppe hat sich inzwischen auf einen Standort geeinigt.

Auch die AG „Grüne Wege und Erlebnisräume“ fand stabil (mit einer Ausnahme) statt. Auch hier war ein besonderes Highlight die Teilnahme einer Schülergruppe an einer Sitzung. Acht Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe der Gesamtschule Mümmelmannsberg hatten sich unter Anleitung eines Lehrers in dem Wahlfach „Architektur“ mit der Gestaltung eines Spielplatzes beschäftigt. Die Arbeiten wurden sehr professionell im Rahmen einer Sitzung präsentiert.

Verfügungsfonds

Bereits im Dezember 2006 wurde für den gesamten Entwicklungsraum erstmals ein Verfügungsfonds eingesetzt. Die Fondsausstattung beträgt 30.000 Euro pro Jahr. Bis heute wurden ca. 50 kleinere, in sich abgeschlossene Maßnahmen kurzfristig und unbürokratisch dadurch finanziert. Eine AG Verfügungsfonds, bestehend aus sieben stimmberechtigten Mitgliedern und sieben Vertreter/innen (aus den sieben ehemaligen Arbeitsgruppen der Zukunftskonferenz) hat bis zum November 2007 über die Vergabe entschieden. Mit Gründung des Forums sollte die Entscheidung über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds auf das Forum übergehen. Aufgrund der guten Erfahrungen und der positiven Zusammenarbeit der AG hat der Forumsbeirat im November 2007 beschlossen, dass die AG Verfügungsfonds weiterhin die Anträge zunächst in der AG diskutiert und dem Forum ein Votum zur Beschlussfassung empfiehlt.

Ab April 2008 wurden eigene Verfügungsfonds für die jeweiligen Interventionsschwerpunkte in Höhe von ca. 4.000-5.000 Euro/Jahr zusätzlich zu dem schon bestehenden Verfügungsfonds für das gesamte Entwicklungsgebiet eingerichtet. Dieses ist auch von daher sinnvoll und berechtigt, als dass auch die Gebiete Mümmelmannsberg und Horner Geest eigene Verfügungsfonds haben. Aus diesem Fonds werden kleinere Projekte und Maßnahmen gefördert, die direkten Raumbezug zu dem jeweiligen Interventionsschwerpunkt haben. Die Projekte werden im Quartiersbeirat vorgestellt und dort auch entschieden.



Beteiligung im Entwicklungsraum Billstedt-Horn



Bezirksamt Hamburg-Mitte
Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung

Beiräte

auf lokaler Ebene (Schwerpunktgebiete)



Forum mit Forumsbeirat

zu Angelegenheiten außerhalb der Schwerpunktgebiete oder mit übergeordneter Bedeutung



Beteiligungsangebote

zu besonderen städtischen Räumen sowie zu bestimmten Themen und Projekten



Stand: April 2008
Aktuelle Infos finden Sie unter
www.schau-nach-osten.hamburg.de

Bezirklicher Ausschuss für Wohnen und Soziale Stadtentwicklung

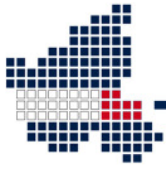
Forum und Forumsbeirat

Schnell wurde klar, dass aufgrund der Größe des Entwicklungsraumes ein übergeordnetes Beteiligungsgremium installiert werden sollte. Dieses Gremium könnte und sollte dazu beitragen, eine gemeinsame Identität für den gesamten Entwicklungsraum zu schaffen. Es sollte das zentrale Diskussionsforum sein, in dem zum Beispiel auch der Fortschritt der Entwicklungen betrachtet werden sollte. Zudem sollte es zur Aktivierung der Beteiligung insgesamt beitragen. Darüber hinaus sollte es die Umsetzung der Projekte begleiten und gegebenenfalls nachsteuern.

Als geeignetes Format für ein solches Gremium wählte man das „Forum“, ein Beteiligungsangebot, das jedem offen steht, in dem jede oder jeder seine Anliegen einbringen kann und das vor allem der Information und Diskussion dienen soll.³

Um das Forum, das drei- bis viermal im Jahr tagen soll, inhaltlich zu gliedern und vorzubereiten, wurde parallel dazu die Einrichtung des Forumsbeirates, einer Art Geschäftsführung für das Forum, beschlossen. In ihm finden sich die Vertreter der lokalen Beiräte und der Parteien, Vertreter der Arbeitsgruppen und der Wohnungswirtschaft sowie Vertreter verschiedener Organisationen und Einrichtungen.

³ Ebenda.



Inwieweit das Forum ein zentrales und probates Mittel der Beteiligung (und Diskussion) im Entwicklungsraum sein kann, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschließend zu beurteilen. Die Größe des Gremiums und die Vielfalt und Menge der Aufgaben ist beachtlich. Hier ist einerseits die Moderation gefordert, andererseits muss durch die Strukturierung der Veranstaltungen genügend Zeit gelassen werden, um gegebenenfalls auch kontroverse Themen ergebnisorientiert diskutieren zu können. Eine umfassende Planung der Forumssitzungen durch den Forumsbeirat ist erforderlich. Ein konsensorientierter Diskursstil könnte zu einer angenehmen Atmosphäre beitragen. Die ersten Sitzungen haben jedenfalls den Eindruck erweckt, dass wir auf einem guten Weg sind und es vor allem an zeitlichen Ressourcen mangelt.

Ehrenamtliches Engagement

Die Erfahrung mit diesen unterschiedlichen Beteiligungsangeboten bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes zeugt von einem hohen ehrenamtlichen Engagement im gesamten Entwicklungsraum. Dies gilt sowohl für Bewohner und Gewerbetreibende als auch für die Mitarbeiter der verschiedenen Einrichtungen und die Mitglieder der verschiedensten Initiativen. So hat auch die örtliche Anlaufstelle des AKTIVOLI-Netzwerkes der Landesinitiative „Hamburg engagiert sich“, an der Erstellung des Konzeptes mitgewirkt.

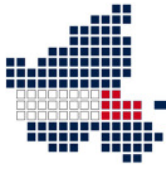
Dem in der Senatsdrucksache genannten Ziel, dass das „...bürgergesellschaftliche Engagement angeregt und unterstützt werden [soll]“ wurde im bisherigen Arbeitsprozess durchaus entsprochen.

Dieses ehrenamtliche Engagement gilt es zu sichern und nach Möglichkeit –insbesondere in Verbindung mit konkreten Projektumsetzungen- zu steigern.

Handlungsempfehlungen

Im Prozess der Entwicklung des Raumes Billstedt-Horn wird die Einstiegsphase zum Jahresende beendet. Die Durchführung der „Zukunftskonferenz“ und die Erarbeitung des „Entwicklungskonzeptes für Billstedt-Horn“ haben die Grundlage für eine solide und tragbare Umsetzung geschaffen. Erste Sofortmaßnahmen wurden bereits realisiert, weitere müssen und werden folgen. Im Bereich der Beteiligung wurde durch die Installation des Forums und des Forumsbeirates sowie der Fortführung bzw. Neugründung von Stadtteilbeiräten/Quartiersbeiräten Gremien geschaffen, die zur Kontinuität in der Beteiligung beitragen können.

Daneben werden zukünftig weitere akzentuierte, zeitlich und thematisch abgegrenzte Beteiligungsangebote für die unterschiedlichsten Betroffenen gemacht werden. Diese Angebote sollten (auch zeitlich) überschaubar und leicht zugänglich sein; Ergebnisse sollten in prägnanter Form allen Akteuren und im Internet zugänglich sein. Dies kann zum Beispiel bei der Umsetzung der verschiedenen Projektideen immer wieder realisiert werden. Nur durch eine kontinuierliche, konkrete, nicht formalisierte Beteiligung unterschiedlichster Menschen, die für die Bewohner einen unmittelbaren Nutzen erkennen lassen, kann Vertrauen aufgebaut werden, das dann wiederum in (ehrenamtliches) bürgerschaftliches Engagement münden kann. Beteiligung wird damit zur aktivierenden Beteiligung. Sie vermittelt die Aufbruchsstimmung, die der Prozess im Entwicklungsraum braucht, um ein Erfolg zu werden. Diese Beteiligung setzt aber auch konkrete Aussagen zu Finanzierungsmöglichkeiten einzelner Maßnahmen und Projekte voraus.



Prinzipiell ist für die Zukunft eine Mischung aus formalisierten Beteiligungsgremien und ad-hoc installierten Beteiligungsangeboten wünschenswert, um gerade auch solche Bewohner zu integrieren, die sich nicht dauerhaft an Institutionen oder formalisierte Organisationsformen binden wollen.

Einen Beitrag zur Qualitätssteigerung der Beteiligung kann eine Schulung der Moderatoren bzw. Gremienvorsitzenden und Sitzungsleiter leisten. Wenn Gruppen von Menschen in Workshops, Gesprächsrunden oder Entwicklungsprozessen gemeinsam Projekte oder Vorhaben planen, Erfahrungen austauschen oder Probleme lösen wollen, ist es hilfreich, diesen Diskurs zu strukturieren und auf ein Ziel hin zu orientieren. Durch professionelle Moderation werden die Gesprächspartner in Interaktion zueinander gebracht. Der Diskurs kann somit zielorientierter, strukturierter und häufig konfliktvermeidend oder gar konfliktlösend gestaltet werden.

Die Beteiligung von ausländischen Mitbürgern ist in Zukunft durchaus ausbaufähig. Obwohl im Entwicklungsgebiet ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund lebt, ist es nur vereinzelt gelungen, diese mit den Beteiligungsangeboten anzusprechen. Ähnliches gilt für die Kinder- und Jugendbeteiligung. Neben der Beteiligung von zwei Schulklassen in den Arbeitsgruppen wurden durch Gespräche in je zwei Schulklassen an drei Schulen sehr positive Erfahrungen gemacht. Insgesamt muss sichergestellt sein, dass themenbezogen alle relevanten Ziel- und Interessengruppen angemessen und wiederholt zu Wort kommen.

Es wird in der Umsetzungsphase verstärkt angestrebt, durch gezielte Ansprache, ausgewählte Themen und angemessenen Beteiligungsformen diese Bewohner konsequenter und zielgerichteter zu integrieren.